

«Das stehen wir zusammen durch»

Die Musikerin und Künstlerin Karin Ospelt arbeitet derzeit an neuen Liedern. Auch ist sie froh, dass sie weiterhin unterrichten kann.

Interview: Mirjam Kaiser

Im Jahr haben Sie ja normalerweise bis zu 100 Liveauftritte. Nun wurden mindestens bis Sommer alle künftigen Anlässe abgesagt. Wie stark trifft Sie das Veranstaltungsverbot?

Karin Ospelt: Auch bei mir wurden alle Konzerte bereits abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben. Wichtige Einnahmequellen fallen jetzt weg. Jetzt trifft es alle Kulturschaffenden und das hat etwas Beruhigendes, denn es geht allen gleich und wir gehen da jetzt zusammen durch. Ich bin in der glücklichen Situation, dass ich neben dem Freiberuflichen eine Festanstellung habe: Einen Brotjob, den ich sehr gerne mache – unterrichten.

Welche Alternativen haben Sie sich überlegt, die nun fehlenden Auftritte zu kompensieren?

Im Moment bin ich mich noch am Sortieren und muss mich erst mal in der neuen Situation zurechtfinden. Für Liveauftritte gibt es einfach keine richtige Alternative. Und Onlinekonzerte bringen finanziell kaum eine Entlastung. Mit meiner Band AEIOU haben wir uns dazu entschieden, vorerst weiterhin an den neuen Songs zu schreiben. Mit den anderen Bands ist bis auf Weiteres Pausieren ange-

sagt. So sind das Atelier und der Proberaum für mich mehr denn je ein Zufluchtsort. Dort gibt es kein Internet und keinen Kontakt zur Aussenwelt, nur die Kunst und die Musik.

Nebenbei sind Sie noch Musiklehrerin. Wird dieser Unterricht nun online weitergeführt?

Ja, ich unterrichte weiterhin online über Video. Bisher ist das ganz gut angelaufen. Beim Gesang ist es noch speziell, weil es etwas sehr Körperliches ist. Das bringt ein Video manchmal nicht so gut rüber. Trotzdem können die Schüler so dranbleiben.

Ihr zweites Standbein neben der Musik ist die Kunst. Laufen die dortigen Projekte normal weiter? Hat sich Ihre Arbeit als Künstlerin verändert?

Beim bildnerischen Arbeiten bin ich bereits sowieso immer alleine. Dort fand die räumliche Distanzierung auch schon vorher statt. Mein Alltag im Kunstbetrieb verläuft sowieso meistens unplanmässig, daher sind grobe Kurswechsel nichts Aussergewöhnliches. Jedoch verändert sich durch den Verzicht, die Verlangsamung und den reduzierten Kontakt zu anderen die Wahrnehmung auf das grosse Ganze. Ob sich das dann in meiner Kunst niederschlagen wird, bin ich selber auch gespannt.



Zufälligerweise hat Karin Ospelt bereits vor einem Monat einen Song, «Soap», über Seife geschrieben, der jetzt einen anderen Beigeschmack bekommen hat. Bild: pd

Kann man sagen, dass Sie die Corona-Krise künstlerisch vielleicht sogar inspiriert?

Hier in der Heimquarantäne in unserer Altbauwohnung in Basel erfährt man trotz Krise viel Solidarität. Man hilft einander in der Nachbarschaft. Die Men-

schen hängen Spenden mit Lebensmitteln an die Zäune für Obdachlose. Dieser Zusammenhalt der Basler beflügelt mich sehr. Ich glaube schon, dass jede Krise Neues freisetzen und als Inspirationsquelle dienen kann. Zurzeit schwankt mein Leben

noch zwischen Weltschmerz und Arbeitseifer.

Wie sieht momentan Ihre Zukunftsplanung aus?

Wie sich die Planung der abgesagten Konzerte und Ausstellungen gestaltet, steht noch in

den Sternen. Jetzt ist Improvisation gefragt und das ist ja sowieso täglich Brot jedes Jazzmusikers und jeder freischaffenden Künstlerin.

Was sind die derzeitigen Projekte, die Sie verfolgen?

Mit meiner Band AEIOU sind wir mitten im Aufnehmen von neuen Songs. Das funktioniert übers Internet und Telefon zum Glück gut. Lustigerweise habe ich schon vor einem Monat einen Song, «Soap», über Seife geschrieben. Dass dieses Thema einige Wochen später noch einen anderen Beigeschmack bekommen würde, konnte keiner ahnen. Zudem warten noch einige Musiker schon auf neue Aufnahmen von mir. Meine To-do-Liste ist also noch lange nicht abgearbeitet. Ausserdem war unsere Wohnung noch nie so begrünt und der Dachboden noch nie so aufgeräumt wie jetzt.

Serie #22

Das Coronavirus legt derzeit alles still – auch das Kulturleben. Das «Vaterland» hat sich bei liechtensteinischen Kulturschaffenden, die im In- und Ausland arbeiten, erkundigt, wie es ihnen derzeit geht und was die derzeitige Lage für sie konkret bedeutet. Heute mit Künstlerin und Sängerin Karin Ospelt.

Mehr Infos:

www.karinospelt.li